



Zürcher Bauernverband

Ihr Dienstleistungsunternehmen der Zürcher Landwirtschaft

Die Zürcher Wochenzeitschrift für die Landwirtschaft, Offizielles Organ:
Zürcher Bauernverband (ZBV),
Zürcher Landfrauen-Vereinigung, Obstbauverein
Kanton Zürich, Verein Zürcher und Schaffhauser
Bio-Produzenten, Zürcher IP-Bauern.

Redaktion	01 217 77 33 / Fax 01 217 77 32
Druckerei	01 783 99 11 / Fax 01 783 99 22
Verlag	01 783 99 33 / Fax 01 783 99 44
Abo-Service	01 783 99 11 / Fax 01 783 99 22
E-Mail	bauernverband@zbv.ch
Internet	www.zbv.ch
Inserate	01 445 33 05 / Fax 01 445 33 03 inserate@zuercher-bauer.ch

Der Zürcher Bauernverband und die Regierungsratswahlen 2005

Der Vorstand des Zürcher Bauernverbandes hat sich nach einer internen Meinungsumfrage grossmehrheitlich für die Unterstützung der Kandidatur von Nationalrat Toni Bortoluzzi (SVP) bei den kommenden Regierungsratswahlen ausgesprochen.



Toni Bortoluzzi

Dies gewissermassen aus der Summe verschiedener sachlicher Überlegungen und aus der Überzeugung, dass aufgrund des hohen Wähleranteils der SVP der Anspruch auf den zweiten Regierungsratssitz aus unserer Sicht unbestritten ist. Die Begleitumstände allerdings, so stellen wir fest, welche zu dieser Vakanz und damit zu den Ersatzwahlen geführt haben, möchten unter dem Aspekt der oftmals leider etwas kurzen Halbwertzeit der Politik nicht mehr weiter diskutiert und kommentiert werden. Die realen Fragen aber, welche die Politik und die Gesellschaft aktuell zu beschäftigen haben, werden dem Zürcher Regierungsrat auch unter der neuen Zusammensetzung den Takt vorgeben, und sie werden ein noch höheres Mass an politischer Kultur, an Offenheit, an Entscheidungsfähigkeit und Konsensbereitschaft verlangen, damit die eingemittelten, übergeordneten Zielsetzungen von wirtschaftlicher Prosperität und gesellschaftlicher Gerechtigkeit letztlich gehalten werden können.

Toni Bortoluzzi hat im Laufe seiner politischen Karriere verschiedene Rollen und Funktionen wahrgenommen, die ihn zweifellos für eine Kandidatur für die Re-

gierungsratswahlen legitimieren. Seine politischen Schwerpunkte lagen in sozial- und finanzpolitischen Bereichen. Auf nationaler Ebene profilierte er sich als Verfechter einer restriktiven Sparpolitik, welche sachgemäß nicht immer kongruent sein kann mit landwirtschaftlicher Interessenpolitik. Die vorsorgliche Anmerkung an den möglichen inskünftigen Finanzdirektor sei deshalb erlaubt: Mit der Umsetzung des Sanierungsprogrammes 04 hat die Landwirtschaft über Gebühr ihre vorläufige Opferbereitschaft geleistet. Mit der Veränderung und der zu erwartenden weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind wir wieder willens, noch in der Lage, in finanzpolitischer Hinsicht weitere Konzessionen zu machen. Um der Landwirtschaft in unserem Kanton eine Zukunft zu geben, braucht sie einen erweiterten unternehmerischen Spielraum, und sie ist dafür auch bereit, mehr Eigenverantwortung wahrzunehmen. Das sind die Überlegungen, welche uns mit der persönlichen Haltung von Toni Bortoluzzi verbinden.

Sicher, solid, verlässlich. Diese Umschreibung von Eigenschaften steht nicht nur für Toni Bortoluzzi, sondern generell auch für die Zürcher Landwirtschaft. Es ist überdies die berechtigte Hoffnung und Erwartung, dass diese Qualitäten im Verhältnis der Beziehungen zwischen Landwirtschaft, Politik und Verwaltung zum Tragen kommen.

Hans Staub
Präsident Zürcher Bauernverband

(Im nächsten «Zürcher Bauer» erscheint ein Interview mit Toni Bortoluzzi zu Fragen der Landwirtschaft)

Sollen Zürcher Pferde Steuern zahlen?

Mit einer Einzelinitiative verlangt ein Zürcher Stimmbürger die Einführung einer Pferdesteuer im Kanton Zürich.

RoMü. Die Einführung einer Abgabe für Pferdehalter an die örtlichen Unterhaltsorganisationen oder öffentliche Hand ist ein immer diskutiertes Thema. Gerade in Gemeinden mit vielen Pferdehaltern werden solche Forderungen erhoben, weil die Reitpferde auf nicht befestigten Flurstrassen Schäden anrichten. Dies führt zu hohen Unterhaltskosten der entsprechenden Körperschaften. Mit der eingebrachten Einzelinitiative kommt jetzt Bewegung in diesen umstrittenen Themenbereich. Im Kanton Zürich soll jetzt mit Reparatur- und Unterhaltskosten auf den Flur-, Wald- und Feldwegen Abhilfe geschaffen werden, wenn es nach dem Willen des Embracher Bruno Rüegger geht. Mit

einer an die Geschäftsleitung des Kantonsrats eingereichten Einzelinitiative verlangt er die Einführung einer Pferdesteuer, analog jener für die Hunde (Hundesteuer).

In seiner kurzen Begründung verweist er auf die vielfach durch die Reiterei zerstörten Flur- und Waldwege, welche immer wieder durch die Gemeinde, private oder Unterhaltsgenossenschaften wieder instand gestellt bzw. repariert werden müssen. Jetzt ist der Zürcher Kantonsrat am Zug. Wird dieses Begehr mit mindestens 60 Stimmen unterstützt, so kommt es in die weitere Beratung, und man stünde der Einführung einer Steuer einen Schritt näher.

Billig dank Import

Im ersten mehrseitigen Inserat von Coop für die neuen Billigprodukte zeigt sich, dass die zuletzt von diesem Grossverteiler in der Werbung stark forcierten ökologischen Anliegen einer nachhaltigen Landwirtschaft kaum mehr Beachtung finden. Ein beachtlicher Teil der angepriesenen Nahrungsmittel stammen aus dem Import. Wenn plötzlich zehn Importeier aus Bodenhaltung für 25 Rappen pro Ei, Schweinskotlets für 13 Franken das Kilo aus Österreich oder der Schweiz, Mozzarela Suisse quality für weniger als 10 Franken das Kilo erhältlich sind, stellen sich Fragen. Inlandprodukte werden noch stärker in direkter Konkurrenz mit ausländischer Ware zu bestehen haben. Die Tatsache, dass vier Liter Vollmilch UHT für 4.50 Franken oder 1.15 Franken je Liter zu haben sind, ist ja erfreulich. Die Frage stellt sich, wie lange es geht, bis der Produzentenpreis dadurch unter Druck gerät.

Milchvergleich

Werden die Preise bei einem Liter Vollmilch UHT im 4er-Pack mit Aldi

Bauern zahlen Preiskampf im Detailhandel

Mit der Ankündigung vom Grossverteiler Coop, ebenfalls ein Billigsortiment anzubieten, geraten auch die inländischen Preise für Nahrungsmittel ins Rutschen. Die Anbieter von inländischen Nahrungsmitteln werden ebenfalls unter Druck gesetzt, so dass schliesslich die Landwirtschaft ihren Beitrag im Preiskampf an der Detailhandelsfront auch leisten muss.

RoMü. Die «Hochpreisinsel Schweiz», um diesen abgedroschenen Begriff auch zu verwenden, scheint bei Ökonomen, bei Preisüberwachern und Konsumentenvertretern das grösste Übel der kränkelnden Wirtschaft zu sein. Dabei fokussieren sich die Vorwürfe jeweils auf den Bereich Nahrungsmittel, welche im Vergleich zum benachbarten Ausland einiges höher sind. An den vergleichsweise hohen Hotelkosten oder Preisen im Detailhandel und Gastgewerbe sind immer wieder unsre Bauern schuld. Der nun angekündigte Markteintritt der deutschen Discounter Lidl und Aldi in der Schweiz hat die inländischen Grossverteiler aufgeschreckt. Er zwingt diese offenbar, die Schweizer Konsumenten ebenfalls mit Tiefstpreisen bei der Stange zu halten. Der bisher mit Wachstum verwöhnte Grossverteiler Coop musste im vergangenen Jahr gar Umsatzeinbussen hinnehmen. Die Hochpreislinie Naturplan scheint trotz massivem Werbeaufwand ausgelotet zu sein, billigere Produkte sind plötzlich gefragt. So fährt auch Migros mit ihrem M-Budget-Sortiment eine Billigschiene. Coop hat nun nachgezogen und ködert Kunden seit einigen Tagen mit der «Prix Garantie»-Linie. Dieser Markteintritt von Coop scheint viele überrascht zu haben und sorgte auch in Landwirtschaftskreisen für Fragezeichen. Was bedeutet es für die inländischen Produzentenpreise, wenn plötzlich grosse Preisabschläge an der Ladenfront vollzogen werden? Die Verarbeiter im Milch- und Fleischsektor sehen sich ebenfalls zunehmendem Kostendruck ausgesetzt und könnten gezwungen sein, Mindererlöse durch Preisabschläge bei den Produzenten aufzufangen, um als Betrieb überleben zu wollen. Mit sinkenden Produzentenpreisen sinken auch die Margen bei den Grossverteilern. Es besteht deshalb durchaus die Gefahr, dass die Landwirtschaft einen Teil der Zeche mit tieferen Preisen zu übernehmen hat.

Deutschland verglichen, so stellt man interessante Tendenzen fest. Bei Coop und Migros ist der Liter für je 1.15 Franken zu haben, während er bei Aldi 77,5 Rappen kostet. Bei einem Milchpreis von zurzeit 75 Rappen bedeutet dies, dass für die gesamte nachgelagerte Kette bei der Coop-Billigmilch bis zum Konsumenten noch 40 Rappen verbleiben. Aldi profitiert vom tieferen deutschen Milchpreis von 25 bis 30 Cents (38 bis 46 Rappen). Bis zum Ladenpreis stehen hier der Verarbeitungskette 31 bis 39 Rappen zur Verfügung. Im Milchbereich hat die Schweiz im Gegensatz zu Deutschland eine kleinräumigere Struktur und damit hohe Sammelkosten. Müssen Margen gestrafft werden, sind Dienstleistungen dieser Art gefährdet. Der Preisdruck dürfte hier Spuren hinterlassen, indem Milch von kleineren Kontingenten und in abgelegenen Regionen weniger Wert haben wird. Damit steigt die Gefahr, dass der Ruf nach Import von billigerem Rohstoff lauter wird, um in diesem Preiskampf bestehen zu können. Während die Schweizer Konsumenten vermehrt Deutschland als Billigpreisland entdecken, zieht es die Deutschen bereits ins noch günstigere Polen, während diese die hohen Preise beklagen und in der Ukraine einkaufen.

Die schwächsten bissen die Hunde

Mit der Lancierung von «Prix Garantie» steigt nun auch «der grüne Grossverteiler Coop» auf den Zug der Billiganbieter. Umsatzrückgänge, vermehrte Einkäufe im benachbarten Ausland sowie der Markteintritt von Aldi und Lidl zwingen die Grossverteiler, ebenfalls nun auf billig zu setzen. Markant tiefere Preise für Lebensmittel bedeuten letztlich tiefere Produzentenpreise oder höhere Import-

te zu günstigeren Preisen. Die Grossverteiler dürfen an der WTO-Runde grosses Interesse an hohen Zollkontingenten, tiefen Zöllen und Mindestmengen für Importe bekunden. Mit den Bilateralen I werden die Käseimporte liberalisiert. Ausländischer Käse kann uneingeschränkt importiert werden. Jedes im Aldi oder Lidl verkauft Kilo Importkäse muss von der Schweizer Produktion zusätzlich im Ausland verkauft werden. Dasselbe gilt auch bei Fleisch, wo mit jedem eingeführten Kilo die inländische Produktion um diese Menge verringert oder neu exportiert werden muss, um das Produktionsvolumen zu halten. Anderseits steigen ungeachtet aller Versprechungen die grösstenteils staatlich verordneten Kosten ins Unerschöpfliche. Es nützt der Landwirtschaft nicht viel, über Kosten und Margen der Verarbeiter und des Handels zu schimpfen oder diese laufend zu hinterfragen. Wenn diese mit der Verarbeitung und dem Handel kein Geld mehr verdienen können, werden sie ihren Betrieb einstellen oder Ausschau nach billigeren Rohstoffen halten. Viele dieser Unternehmen sind nicht auf Rosen gebettet. Der Zusammenbruch von SDF mag dafür ein Beispiel sein.

Der nun angeheizte Preisdruck und mögliche Mehrimporte werden zwangsläufig zu einem grossen Teil vom ersten Glied der inländischen Produktionskette, sprich vom Bauer getragen. Nur wenn alle Akteure der inländischen Nahrungsmittelproduktionskette – vom Produzenten über Verarbeiter und Handel bis zur Kaufsfront – am gleichen Strick in die gleiche Richtung ziehen und gemeinsam Kosten senken, kann weiter im Inland produziert und verarbeitet werden.

Roland Müller

Weisungen und Erläuterungen zum Ausstieg aus der Milchkontingentierung

Nachdem die Verordnung über den Ausstieg aus der Milchkontingentierung am 10. November 2004 vom Bundesrat verabschiedet wurde, liegen nun auch die zugehörigen Weisungen und Erläuterungen des Bundesamtes für Landwirtschaft vor.

Die Weisungen und Erläuterungen vom 10. Januar 2005 zur Verordnung über den Ausstieg aus der Milchkontingentierung präzisieren und kommentieren die Verordnungsbestimmungen in verschiedenen Punkten. Sie enthalten zudem einen Leitfaden für das Vorgehen beim Ausstieg sowie Mustervorlagen, welche die Ausarbeitung der erforderlichen Reglemente erleichtern sollen. Bei der Gesuchstellung muss die ausstiegswillige Organisation diese Unterlagen vorlegen können.

Insbesondere sollen die Weisungen und Erläuterungen also dazu dienen, den interessierten Produzentinnen und Produzenten sowie ihren Orga-

nisation die nötige Hilfe bei den Vorbereitungen zum Ausstieg aus der Milchkontingentierung zu bieten.

Die Weisungen und Erläuterungen können beim Bundesamt für Landwirtschaft bezogen oder unter www.blw.admin.ch im Dossier «Ausstieg Milchkontingentierung» abgerufen werden.

Für weitere Auskünfte:

Andreas Galler
Leiter der Sektion
Milchkontingentierung
Tel. 031 322 26 35